

De: regina faehrmann <reginafaehrmann@yahoo.fr>
Objet: 5. Rundbrief 10.03.2011
À: Verteiler
Date: 10.03.2011 13:40:20 (GMT)

5. Rundbrief 10.03.11 – Frühjahr 2011 - Afrika

Liebe FreundInnen des Förderkreis AIDS- und FGM-Aufklärung e.V.

Gestern sind wir, Awé Kotanabou und ich, von Pô nach Ouagadougou gereist, denn jede Reise in einen anderen größeren Ort des Landes geht über die Hauptstadt. Von hier aus wird Awé in den nächsten Tagen nach Fada und ich – quasi in die Gegenrichtung – nach Ouahabou aufbrechen. Im letzten Rundbrief schrieb ich schon, dass wir von diesen Orten aus mit den Gruppen "Laafia Mani" (Fada) und „Sanmourou“(Ouahabou) mit geliehenen Fahrzeugen in umliegenden Orte reisen wollen.

Hoffentlich gelingen uns dort die Schattentheater Aufführungen zur FGM Aufklärung so gut, wie die letzten fünf im Umkreis von Pounkouyan. Vier fanden in Pô statt. Abbé George, der Leiter der katholischen Gemeinde von Pô und vielen kleinen Gemeinden im weiten Umkreis um die Stadt, knüpfte den Kontakt zu den kleineren Gemeinden in drei Bezirken der Stadt. Auch zur ersten Aufführung vor der großen zentralen Kirche holte er uns mit dem Pick Up von Pounkouyan ab und brachte uns zurück. Er lieh uns sogar den Lautsprecher der Kirche aus – Welch wunderbare Unterstützung! Der Lautsprecher war sehr notwendig, denn im ersten Stadtbezirk waren es all zu viele Menschen, die unserer Aufführung zuschauen oder wenigstens zuhören wollten. Unter freiem Himmel aber trugen die Stimmen unserer Gruppe „Dissedane“ nicht weit genug. Dennoch gab es eine sehr intensive Resonanz auch bei dieser Vorstellung, allerdings auch viel Unruhe im Hintergrund. In meinem Camcorder Film kann man hören, wie sehr sich das Publikum auf unser Spiel einließ.

Ganz besonders abenteuerlich war unsere fünfte Reise zu den Peul: mit der Gruppe zusammen saß ich im offenen Teil des Pick Up auf einer Bank, die beiden Frauen mit Babys waren sicherheitshalber im geschlossenen Teil des Fahrzeugs neben unserem Fahrer untergebracht. Zeitweise dachte ich, mein/unser letztes Stündlein hätte geschlagen. Der Pfad durch den Brousse war durch die Regenzeit im Vorjahr so uneben und ausgewaschen, dass sich das Fahrzeug bedenklich nach rechts und links neigte, Zentimeter weise an Bäumen vorbei fuhr und uns alle aufs heftigste durchschüttelte. Doch bin ich glücklich gerade über diese Unternehmung, weil nach dem Spiel der Marabout, der uns einlud, uns bat, eine neue Gruppe von Peul SpielerInnen in Zusammenarbeit mit ihm zu gründen. Sein Französisch ist zwar alles andere als perfekt, doch Awé und er können sich sehr gut in Mooré verständigen. So wollen wir wahr machen, was schon so lange dringlich geboten ist: Aufklärung über die schrecklichen Folgen von FGM in abseits gelegenen Peul Siedlungen in

der Sprache dieser ganz besonderen Ethnie. In anderem Zusammenhang erzählte ich euch schon von diesem Hirtenvolk. Die Menschen leben besonders auf dem Land oft sehr abseits von den Dörfern und sind besonders stark mit ihren Traditionen verbunden. Dass die Beschneidung von Mädchen und Frauen heimlich von ihnen fortgeführt wird, erfuhr ich immer wieder in den Krankenstationen. Hoffentlich macht uns die heiße Zeit keinen Strich durch unsere hoffnungsvollen Pläne, denn wenn für die großen Herden das Wasser knapp wird, ziehen die Peulgruppen weiter. Und hier in Burkina Faso wird es jeden Tag heißer!

Mit schwerem Herzen verließ ich meine Rundhütte. In ihr ist es wesentlich kühler, als unter den Metaldächern der Häuser.

Unser Neugeborenes, Kawé-Régina ist ein rundliches, zufriedenes Kindlein inzwischen geworden und so hoffe ich, dass durch die tägliche Fürsorge der Großfamilie Awés ca. dreiwöchige Abwesenheit gut verkraftbar sein wird für Kayaga und die drei Kinder.

Mein Kontakt zur Großfamilie Kotanabou vertiefte sich im Positivem in den vergangenen Wochen, wenn es denn auch immer wieder zu Konflikten kam, insbesondere zwischen mir und meinem so wichtigen Mitarbeiter Awé, bedingt durch Missverständnisse und durch die ach so großen kulturellen Unterschiede.

Von einem Erlebnis gestern möchte ich euch zum Schluss noch berichten: In Pô geriet ich unversehens zwischen Steine werfende Jugendliche und Polizisten, die mit Tränengas schossen. Mit zitternden Knien und Herzen suchte ich Schutz in einem kleinen, halboffenen Geschäft am Straßenrand. Dicht gedrängt stand ich mit vielen Menschen dort und beobachtete die weiteren Geschehnisse. Schließlich flüchtete ich mit meinem Fahrrad in ruhigere Teile der Stadt. Außer einem großen Schrecken war mir nichts geschehen. Das Rote Kreuz fuhr später zwei Menschen ins Krankenhaus von Pô. Mehr konnte ich bisher nicht erfahren. Im Anschluss an große Unruhen in Koudougou gab es – so wahr ist, was ich gehört habe – in allen größeren Städten des Landes Protestmärsche von Schülern, denn mindestens zwei Schüler waren in Koudougou gestorben vor Ausbruch der Unruhen. Man macht die Polizei für ihren Tod verantwortlich. Inwiefern die revolutionären Ereignisse in den arabischen Ländern eine Auswirkung auf die Geschehnisse hier haben, wage ich nicht zu beurteilen. Dazu sind meine Informationen viel zu spärlich. Am Wochenende also reisen Awé und ich zu den beiden Schattentheater Gruppen in Ouahabou und in Fada. Dass unsere Arbeit dort in den umliegenden Dörfern und anderen Orts fortgesetzt werden kann, hoffe ich sehr, vor allem, weil es sich um ländliche Bereiche handelt.

Seid wie immer sehr herzlich begrüßt
von Regina (Fährmann)